

Lea Louise Marshall

Synergetik Therapie und Synergetik Profiling

Lemgo, im Herbst 2006

Vorwort

Wieso schreibt jemand ein Buch über Synergetik Therapie und Synergetik Profiling, mag man sich fragen. Weil es noch keins in dieser Art gibt, aber geben sollte!

Die Antwort ist, wie so oft in der Synergetik, genau so einfach wie komplex.

Ziel dieses Buches ist, den wissenschaftlichen Hintergrund, die Entstehung und Wirkungsweise der Synergetik Therapie und des Synergetik Profilings ausführlich und verständlich darzustellen, was bisher noch nicht in Buchform geschehen ist. Sie halten also ein Buch in Händen, das es in seiner Art auf der ganzen Welt nur einmal gibt, einmal abgesehen von all seinen Cloneschwestern und -brüdern, die mit ihm zusammen diese Auflage bilden.

Aber damit nicht genug. Dieses Buch stellt auch ganz anschaulich das Vorgehen von Therapeut und Profiler dar. So werden sie nicht nur über die Hintergründe informiert, sondern erfahren auch, was praktisch auf sie zukommt, wenn sie sich einmal für eine Synergetik Therapie oder synergetisches Profiling entscheiden. Das ist ein Teil der Antwort.

Des Weiteren sind Synergetik Therapie und Synergetik Profiling noch relativ wenig bekannt. Ein Umstand, den es rasch zu ändern gilt, wie auch sie sagen werden, wenn sie sich einmal mit beidem vertraut gemacht haben. Eben das soll dieses Buch ermöglichen.

Es gibt viele andere Therapieformen, deren wissenschaftliche Grundlagen und Wirkungsweisen dem Verbraucher nicht bekannt sind. Allein dadurch, dass man ihre Namen sehr oft gehört hat, erscheinen sie vertraut, auch wenn unklar ist, was man davon zu erwarten hat.

Das wird Ihnen im Hinblick auf die Synergetik Therapie und das synergetische Profiling nach der Lektüre dieses Buches nicht passieren. Meiner Meinung nach kann eine Therapieform nur

dann Vertrauen erwecken und die Kooperation des Patienten voraussetzen, wenn der Verbraucher ausreichend und verständlich über sie informiert worden ist und nicht blind einem etablierten Namen vertrauen muss.

Selbstverantwortung und eigene Entscheidung sind Grundbestandteile der Synergetik Therapie und des synergetischen Profilings. Deswegen nennt man den Patienten eines Synergetik Therapeuten oder Profilers auch nicht Patient, sondern Klient.

Aber dazu später mehr. Sollten sie also bereits eine Synergetik Therapie begonnen haben, eine solche in Betracht ziehen oder sich einfach nur für das Thema interessieren, haben sie sich für das richtige Buch entschieden. Wie in späteren Kapiteln deutlich werden wird, ist oft eine einzelne Entscheidung der Grundstein für folgende tiefgreifende Veränderungen.

Synergetik Therapie und Profiling sind durchaus etwas für Mutige und Neugierige, sicher jedoch nichts für Menschen, die hoffen ihre Verantwortung samt Hut und Mantel im Vorzimmer ablegen zu können.

Wer also mehr über die Hintergründe seiner Problematiken und/oder Krankheiten erfahren möchte, um sich dann für immer von ihnen zu verabschieden, hat mit diesem Buch den idealen Therapievorbereiter bzw. -begleiter gefunden.

Noch etwas zur Begrifflichkeit. Wenn im Weiteren von Profiling die Rede ist, bezieht sich dies immer auf das Synergetik Profiling und nicht etwa auf das kriminologische Profiling, wie es aus Film und Fernsehen bekannt ist. Dass beides jedoch sehr ähnlich sein kann, wird in folgenden Kapiteln gezeigt werden.

Was bedeutet Synergetik?

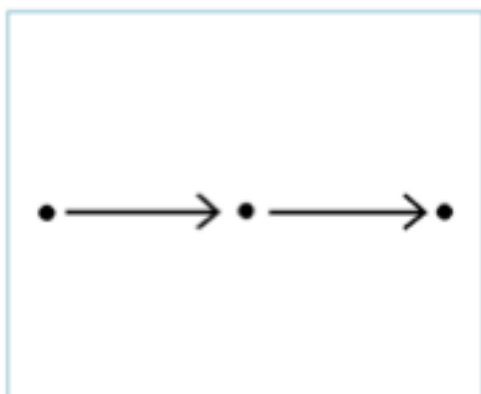


Abb.1.1: Lineare Verknüpfung von Ursache und Wirkung

Der Begriff Synergetik bezeichnet die Lehre vom Zusammenwirken. Sie vertritt das genaue Gegenstück zu einer mechanistischen Sicht auf ein System. Während mechanistisch betrachtet in einem System Ursache und Wirkung linear aufeinander folgen und quasi eine Kette bilden (Abb.1.1), wirken aus synergetischer Sicht alle

Faktoren gleichzeitig und gleichermaßen als Ursache und Wirkung auf einander ein (Abb.1.2). Diese Sichtweise mag zunächst ungewohnt anmuten, sie wird aber anhand von Beispielen in den folgenden Kapiteln veranschaulicht und so für den Leser nachvollziehbar.

In den sechziger bis achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts erhielten die Wissenschaftler Ilya Prigogine und Manfred Eigen Nobelpreise für ihre Entdeckungen im Bezug auf Phänomene der Selbstorganisation (s.u.) in Biologie und Chemie. Zur gleichen Zeit begründete der Physiker und Mathematiker Professor Hermann Haken die Synergetik. Seitdem wurden und werden synergetische Prozesse beobachtet, dokumentiert und erforscht.

Eine der wesentlichen Bestandteile der Synergetik ist das Prinzip der Selbstorganisation, das

Abb.1.1: Lineare Verknüpfung von Ursache und Wirkung

sich in den Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie nachweisen lässt. Selbstorganisation bedeutet, dass sich ein System, nachdem es durch äußere Impulse in Unordnung gebracht wurde, aus sich selbst heraus und ohne Einwirkung von außen wieder neu organisiert und ordnet.

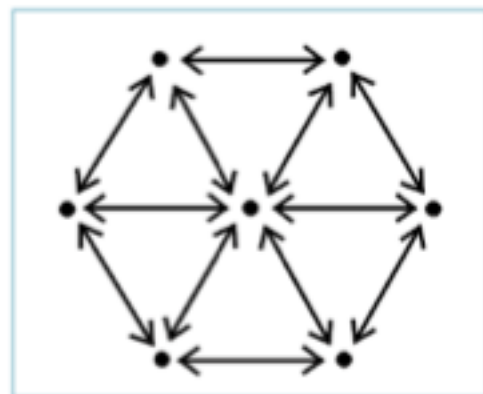


Abb.1.2: Synergetische Verknüpfung von Ursache und Wirkung

Synergetische Prozesse finden in Systemen unbelebter Materie wie dem Wasser und in belebter Materie wie dem menschlichen Gehirn statt.

Das menschliche Gehirn ist ein besonders beeindruckendes Beispiel eines synergetischen Systems, mit dem wir uns in späteren Kapiteln noch genauer beschäftigen.

Synergetik in der Physik

Die Naturwissenschaft der Physik beschäftigt sich mit Energien und deren Bezug zur Materie.

Wie in einem späteren Kapitel dargelegt wird, waren es die im Folgenden

beschriebenen Phänomene und ähnliche, auf denen der Physikingenieur Bernd Joschko die Synergetik Therapie und das Synergetik Profiling begründete.

Die physikalischen Begriffe des stabilen und des instabilen Gleichgewichts spielen in der Lehre von Zusammenwirken eine entscheidende Rolle. Am leichtesten lassen sie sich

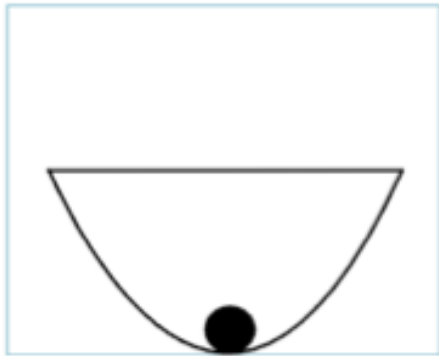


Abb.2.1.: Kugel im stabilen Gleichgewicht

am Beispiel einer Kugel veranschaulichen. Legt man diese Kugel in eine Schale, so bleibt sie am tiefsten Punkt liegen (Abb.2.1). Wenn man die Kugel nun an der Seite der Schale hochschiebt und dann loslässt, rollt sie von selbst wieder zurück an ihren alten Platz, den tiefsten Punkt. Der Zustand, in dem sich die Kugel befindet, wird als stabiles Gleichgewicht bezeichnet. Nun dreht man die Schale um und

plaziert die Kugel auf dem nach oben gekehrten Schalenboden (Abb.2.2). Verschiebt man die Kugel nun, rollt sie bald an der Schale herunter und kehrt auch aus eigenem Antrieb nicht mehr an ihren Ausgangspunkt zurück. Den Zustand der Kugel nennt man in diesem Fall instabiles Gleichgewicht.

Ein stabiles Gleichgewicht **Abb.2.1.: Kugel im stabilen Gleichgewicht**, gleicht eine Störung aus, es stellt seinen Ausgangszustand wieder her, ein instabiles Gleichgewicht zerbricht durch Störung.

Hierbei ist zu beachten, dass der Begriff der Stabilität immer nur relativ sein kann, bezogen auf das Ausmaß der Störung. Letztlich sind die meisten stabilen Gleichgewichte (zer)störbar, wenn nur die Störung groß genug ist. In unserem Beispiel könnte das bedeuten, die Kugel so weit an der Schalenwandung hoch zu schieben, dass sie über den Rand hinaus fällt.

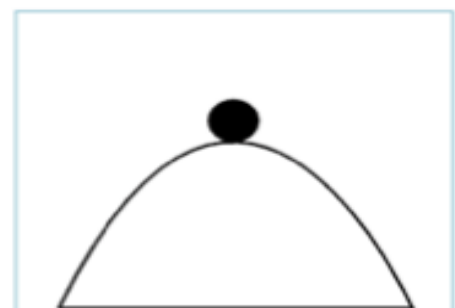


Abb.2.2.: Kugel im instabilen Gleichgewicht

Sie könnte auch dann nicht aus eigenem Antrieb an ihren Ausgangspunkt zurückkehren. Die Erklärung dieser beiden Begriffe war nötig, um folgendes physikalisches Phänomen zu beschreiben, das die synergetische Wirkungsweise veranschaulicht.

Stellt man einen Kochtopf mit kaltem Wasser auf eine Herplatte (Abb.3.1) und schaltet diese ein, wird das Wasser von unten her erwärmt, das heißt, die unteren Wasserschichten werden warm, während die oberen zunächst noch kalt sind. Wird ein bestimmtes Maß von Wärmeenergie zugeführt, bildet sich von selbst eine mit bloßem Auge erkennbare Rollenbewegung innerhalb des Wassers aus (Abb.3.2). Diese Bewegung entsteht durch das Absinken und Aufsteigen von Wassermolekülen. Die kälteren Wassermoleküle an der Wasseroberfläche sind schwerer und sinken ab, während die erwärmten Wassermoleküle leichter sind und vom Boden des Topfes aufsteigen. Die erwärmten Wassermoleküle kühlen auf ihrem Weg durch kältere Flüssigkeitsschichten und an der Wasseroberfläche ab und sinken dann wieder nach unten, während die kälteren Wassermoleküle auf ihrem Abstieg Wärme annehmen, um damit wieder von Boden des Topfes aufzusteigen. Diese Aktion von Wassermolekülen lässt die sichtbare Rollenbewegung entstehen. Das Bemerkenswerte liegt in der Rollenbewegung an sich.

Synergetik in der Physik

Es stellt sich die Frage, wie sich diese Struktur innerhalb der Flüssigkeit ausbildet. Wenn die Flüssigkeit am Boden des Topfes sich zu erwärmen beginnt, steigen hier und dort warme Wassermoleküle auf, quasi um den effektivsten Weg zur Bewegung innerhalb der Masse ausfindig zu machen. Es bestehen anfangs noch verschiedene Bewegungsformen nebeneinander innerhalb der Flüssigkeit, die von einander unabhängig ablaufen. Man könnte diesen Zustand als chaotisch bezeichnen. Eine Hand weiß hier nicht, was die andere tut, bzw. eine Bewegungsform nicht, wie die andere abläuft.

Hat sich dann der effektivste Transportweg gefunden, schließen sich alle Wassermoleküle diesem Transportweg, dieser Bewegung an. Im Fall unseres Topfes ist diese effektivste Bewegung das Wandern der Moleküle in Kreisläufen vom Boden zur Oberfläche und zurück. Alle anderen weniger effektiven Bewegungen bleiben auf der Strecke. Es setzt sich also unter Wärmezufuhr selbstständig eine Testphase verschiedener Bewegungen in Gang und genau so selbstständig wird die effektivste Bewegung ausfindig gemacht und auf alle Wassermoleküle im Topf übertragen. Ein ordnendes Eingreifen von außen findet bei diesem Prozess nicht statt. Er geschieht von

selbst. Im Bezug auf die Synergetik spricht man in so einem Fall von Selbstorganisation, da sich das System von selbst aus dem Chaos zur Ordnung hin neu organisiert. Erinnern wir uns nun an das Beispiel der Kugel in der Schale. Befinden sich die Wassermoleküle nun in einem stabilen oder instabilen Zustand? Am besten betrachten wir den Ablauf phasenweise. Das Wasser ist zunächst kalt, die Moleküle befinden sich in einer bestimmten Ordnung, das Gleichgewicht ist stabil. Nun wird über die Herdplatte Wärmeenergie zugeführt. Die Moleküle geraten dadurch in chaotische Bewegung, das kritische Maß an ausgleichbarer Störung wird überschritten und die Flüssigkeit geht in ein instabiles Gleichgewicht über. Doch in diesem verbleibt sich nicht. Wie von selbst setzt sich aus den verschiedenen Bewegungsformen der Moleküle die Rollenbewegung als effektivste durch und die Flüssigkeit geht wieder in ein stabiles Gleichgewicht über.

Übergang von Chaos zu Ordnung, von instabil zu stabil, veranschaulicht sehr deutlich das Wirken des Phänomens der Synergetik innerhalb der Physik.

Aus diesen beiden Beispielen wird zudem ersichtlich, dass die Synergetik vor allem in komplexen Systemen zum Tragen kommt. Während man das einfache Beispiel der Kugel in der Schale noch als mechanische Abfolge von Ursache und Wirkung beschreiben kann, reicht diese Art der Betrachtung für ein System, das sich aus Millionen von Teilen zusammensetzt, eben die Wassermasse, nicht mehr aus.

Auch das menschliche Gehirn besteht aus Millionen kleiner Teilchen, den Gehirnzellen, die synergetisch und nicht mechanisch zusammenwirken. Dieser Umstand findet in einem späteren Kapitel noch gesondert Beachtung.

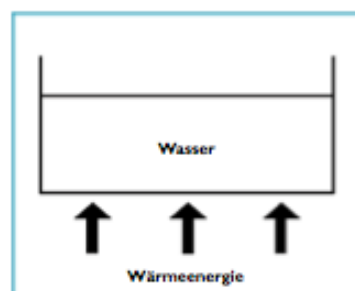


Abb.3.1.: Ein Topf mit Wasser wird auf einer Herdplatte erhitzt

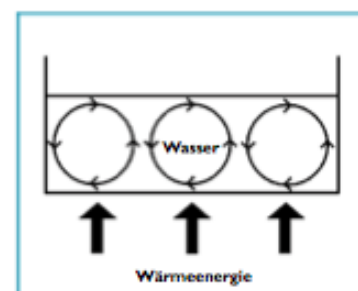


Abb.3.2.: Rollenbewegung in erhitztem Wasser